

80. Q. SEPTIMIUS FLORENS TERTULLIANUS

Quintus Septimius Florens Tertullianus⁷¹⁵ ist der erste lateinische christliche Autor von Bedeutung, berühmt für seine sprachliche Gewandtheit sowie seine rigorose Polemik. Dennoch sind wir über seine Biographie nur sehr schlecht unterrichtet, da weder die eigenen Werke noch die wenigen externen Informationen hierfür sonderlich ergiebig sind. Tertullianus dürfte um 160 n. Chr. in Karthago geboren sein, wo er auch den Großteil seines Lebens verbrachte. Er entstammte einer heidnischen Familie; nach einer umstrittenen Angabe bei Hieronymus war sein Vater *centurio*, wohl ein ranghoher Offizier im Dienste des Prokonsuls der römischen Provinz Africa, der möglicherweise sogar in den Ritterstand aufgenommen wurde. Tertullianus' Zugehörigkeit zur sozialen Oberschicht ermöglichte ihm den Zugang zu höheren Studien, jedenfalls lassen seine Schriften eine fundierte rhetorische, literarische, philosophische und juristische Ausbildung erkennen. Erst als Erwachsener wurde er Christ (die Konversion erfolgte zu einem nicht näher bestimmbareren Zeitpunkt noch vor dem Jahr 197 n. Chr.)

und er war auch mit einer Christin verheiratet. Tertullianus dürfte in der Gemeinde von Karthago als Lehrer mit dem Unterricht der Katechumenen betraut gewesen sein. Ob er, wie Hieronymus behauptet, *presbyter* war, ist sehr fraglich. Umstritten ist auch seine Stellung zum Montanismus, einer aus Phrygien stammenden prophetischen Bewegung. Außer Zweifel steht, daß Tertullianus stark von montanistischen Gedanken beeinflusst wurde; diskutiert wird nur, ob diese Hinwendung zum Montanismus als eine Abkehr von der katholischen Großkirche zu werten ist. Sein Todesdatum ist nicht bekannt, er dürfte in höherem Alter nach 220 n. Chr. verstorben sein. Tertullianus war ein sehr produktiver und vielseitiger Autor, von dessen Œuvre nur ein, wenn auch beträchtlicher, Teil überliefert ist. Von den 31 oder 32 (je nach Zählung) erhaltenen Schriften sind lediglich drei für unsere Fragestellung von Interesse (*ad nationes*, *Apologeticum* und *Scorpiace*); eine kurze Charakteristik dieser Werke erfolgt unten in den entsprechenden Kommentaren.⁷¹⁶

⁷¹⁵ Zum Autor und seinem Werk s. Martin SCHANZ – Carl HOSIUS – Gustav KRÜGER, *Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, III. Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324*,³ München 1922, 272–333, Hugo KOCH, *Tertullianus* (1.), *RE V A 1* (1934) 822–844, Otto HILTBRUNNER, *Tertullianus* (2.), *KIP IV* (1979) 613–615, Hermann TRÄNKLE, *Q. Septimius Florens Tertullianus*, in: *HLL 4* (1997) § 474, 438–511, Alfons FÜRST, *Tertullian(us)*, *LThK IX* (2000) 1344–1348, Christel BUTTERWECK, *Tertullian*, *TRE XXXIII* (2002) 93–107, Peter HABERMEHL, *Tertullianus* [2], *DNP XII.1* (2002) 173–177, Eva SCHULZ-FLÜGEL, *Tertul-*

lian, *LACL 668–672*, Hanns Christof BRENNER, *Tertullian von Karthago* (2./3. Jahrhundert), in: Friedrich Wilhelm GRAF (Hg.), *Klassiker der Theologie*, Bd. 1: Von Tertullian bis Calvin, München 2005, 28–42. – An Monographien jüngeren Datums seien genannt Geoffrey D. DUNN, *Tertullian*, London-New York 2004 und Henrike Maria ZILLING, *Tertullian. Untertan Gottes und des Kaisers*, Paderborn 2004.

⁷¹⁶ Zum Ausschluß der von ZWICKER 86 aufgenommenen Nachricht *Tert. adv. Iud. 7,4*, die lediglich für die Verbreitung des Christentums in keltischen Ländern von Interesse ist, s. meine Bemerkung in der Einleitung.

80 T 1 Tertullianus ad nat. 1, 11,6

p. 92 SCHNEIDER = CSEL XX p. 81,17–21 REIFFERSCHIED – WISSOWA = ZWICKER 86:

sane vos totos asinos colitis et cum sua Epona et ⟨omnia i⟩umenta et pecora et bestias, quae perinde cum suis praese-pibus con⟨se⟩c⟨ra⟩tis. et hoc forsitan crimini datis, quod in-ter cultores omnium ⟨tantu⟩m asinari sumus.⁷¹⁷

Tertullianus erwähnt zweimal in seinem Werk die Göttin *Epona*, hier an dieser Stelle aus der Schrift *ad nationes*⁷¹⁸, die im Frühsommer 197 n. Chr. entstanden ist, und wenige Monate später im *Apologeticum* (16,5 [80 T 4]).⁷¹⁹ In beiden Fällen erfolgt die Nennung aus rein apologetischem Zweck. Den Juden und in ihrer Folge den Christen wurde in der Antike gelegentlich vorgehalten, sie würden einen Eselskopf als ihren Gott verehren.⁷²⁰ Dieser schon bei Tacitus (hist. 5, 3,2) geäußerten Diffamierung hält der Apologet entgegen, daß sie – ganz im Unterschied nämlich zur Verehrung der *Epona* bei den Römern – völlig unbewiesen sei. Damit er den Vorwurf der Eselsverehrung an seine Urheber zurückspielen kann, verweist er nicht nur auf die Verehrung der Göttin, sondern unterstellt darüber hinaus, daß auch alle *asini, iumenta, pecora, bestiae, cantherii* zusam-

Ihr verehrt immerhin die Esel als ganze und mit ihrer Epona auch alles Zugtier, Wollvieh und Tiere, welche ihr daher mitsamt ihren Ställen vergöttlicht. Und vielleicht macht ihr uns das zum Vorwurf, daß wir unter lauter Anbetern von allem (Vieh) nur Eselsanhänger sind.

men mit ihren Ställen (oder Krippen) von den Heiden als heilig angesehen werden. Dies könnte aus christlichem Unverständnis heraus geschehen sein⁷²¹ oder, was mir wahrscheinlicher scheint, eine bewußte Entstellung der Tatsachen zum Zweck der Beweisführung sein. In übrigens ganz ähnlicher Weise argumentiert etwas später Minucius Felix (Octav. 28,7 [81 T 3]), wo die Übereinstimmungen mit Tertullianus teilweise wortwörtlich sind, sodaß man diesen wohl als direkte Vorlage vermuten kann.⁷²² Da *Epona* zu dieser Zeit eine bereits reichsweit verehrte und bekannte Göttin war, ist es auch nicht notwendig, für die Kenntnis Tertullians eine literarische Quelle vorauszusetzen. Daher wurde auch der Vorschlag von Wilhelm Paul CORSSSEN, der in Varros *antiquitates rerum humanarum et divinarum* Tertullians Vorlage sah, mit Recht zurückgewiesen.⁷²³

80 T 2 Tertullianus ad nat. 2, 8,5

CSEL XX p. 108,16–18 REIFFERSCHIED – WISSOWA = ZWICKER 86:

quanti sunt qui norint visu vel auditu Atargatim Syrorum, Caelestem Afrorum, Varsutinam Maurorum, Obodan et Dusarem Arabum, Belenum Noricum ...

Wie wenige sind es, die vom Sehen oder Hören die Atargatis der Syrer, die Caelestis der Afrikaner, die Varsutina der Mauren, den Obodas und den Dusares der Araber und den norischen Belenus kennen?

⁷¹⁷ Aus welcher Ausgabe EUSKIRCHEN (1993) 613 A. 27 den falschen Text ... *quas perinde cum suis praeseptibus consecratis* bezieht, ist mir unklar.

⁷¹⁸ Zu diesem apologetischen Werk s. Hermann TRÄNKLE, Q. Septimius Florens Tertullianus, in: HLL 4 (1997) § 474, 438–511, spez. 443 f.; vgl. auch den Kommentar von André SCHNEIDER, *Le premier livre ad nationes de Tertullian. Introduction, texte, traduction et commentaire* (= Bibliotheca Helvetica Romana IX), Neuchâtel 1968 und die Einführung von Jerónimo LEAL, *Tertuliano, A los paganos. El testimonio del alma. Introducción, traducción y notas* (= Biblioteca de Patrística 63), Madrid u. a. 2004, 5–30, 39–41.

⁷¹⁹ Diese beiden Stellen habe ich bereits in meinem Aufsatz *Die Göttin Epona in der antiken Literatur* kommentiert: HOFENEDER [2005] 37–39. – Zu *Epona* vgl. auch den Kommentar zu Iuv. 8,155–157 [60 T 3].

⁷²⁰ Darum sagt Tertullian, daß die Römer ‚Esel als ganze‘ (*totos asinos*) verehren; im Unterschied nämlich zum Vorwurf der Verehrung eines Eselskopfes (*caput asinum*) bei den Christen; s. dazu SCHNEIDER, a.a.O. 246.

⁷²¹ So EUSKIRCHEN (1993) 613.

⁷²² Bernhard KYTZLER, M. Minucius Felix, Octavius, Darmstadt 1993, 20–26, wobei man sich lange nicht einig war, welche Schrift früher entstanden ist. Heute tendiert man gemeinhin dazu, Tertullian die Priorität einzuräumen. S. auch Kurt SMOLAK, *Exegetischer Kommentar zu Prudentius, Apotheosis (Hymnus, Praefatio, Apotheosis 1–216)*, Diss. Wien 1968, 269, DUVAL (1971) 475, STERCKX (1986) 9.

⁷²³ Wilhelm Paul CORSSSEN, *Beiträge zur italischen Sprachkunde*, Leipzig 1876, 126–132, bereits als unwahrscheinlich von R. PETER, *Epona*, in: ROSCHER I.1 (1884–1886) 1286 angesehen, s. dazu auch REINACH (1895) 320 f., KEUNE (1907) 228 f., EUSKIRCHEN (1993) 613 + A. 28.

In der im Frühsommer 197 n. Chr. verfaßten Schrift *ad nationes*⁷²⁴ finden wir den ersten literarischen Beleg für den keltischen Gott *Belenus*. Wie im ein paar Monate später entstandenen *Apologeticum* (24,8 [80 T 5]) listet Tertullianus eine Reihe von nichtrömischen Göttern auf, die hier nur zur Illustration dienen sollen, in welchem Ausmaß in einzelnen römischen Provinzen lokale Numina verehrt werden und daß diese Kultvielfalt durchaus von staatlicher Seite toleriert wird. Mit diesen Beispielen will Tertullianus die Ungerechtigkeit und Inkonsequenz des Verbots seiner Religion veranschaulichen, das heißt genauer: Warum ist es jenen Völkern gestattet, ihre Götter zu verehren, während den Christen dies verweigert wird? Was die hier angeführte Liste von Göttern auszeichnet, wie ebenfalls in der etwas kürzeren im *Apologeticum*, ist, daß es sich offensichtlich um allgemein bekannte Hauptgötter der genannten Völker oder Stämme handelt. Gerade dieser Umstand hat im Fall von *Belenus* jedoch für Kontroversen gesorgt, denn das Zentrum seiner Verehrung dürfte nicht in *Noricum*, sondern vielmehr in Aquileia gelegen haben, wie nicht nur eine Fülle von dort gefundenen

Inschriften bezeugt, sondern überdies eine Stelle aus Herodianos (8, 3,8 [89 T 2]), wonach der Gott schützend eingriff, als die Stadt von Kaiser Maximinus Thrax 238 n. Chr. belagert wurde, eine Episode, die auch in der *Vita Maximianorum* der Historia Augusta überliefert wird (22,1–3 [112 T 6]). Herodianos spricht an dieser Stelle ausdrücklich von einem einheimischen Gott (ἐπιχώριος θεός), der von den Aquileiern besonders verehrt wird (σέβουσί τε ὑπερφύως). Demgegenüber sind vergleichsweise wenig Inschriften aus *Noricum* bekannt, die den Gott (anscheinend immer in der Form *Belinus*) nennen⁷²⁵, nämlich eine von der Burg Hochosterwitz⁷²⁶, eine unbekannter Herkunft, die früher vor dem östlichen Eingang von Schloß Zigulln bei Klagenfurt aufgestellt war und sich jetzt im Landesmuseum von Klagenfurt befindet⁷²⁷, ferner drei (in ihrer Zuweisung an *Belinus* zum Teil nicht sichere) fragmentarische Weihungen, die 1962 beim Einsturz des Kirchturms von St. Martin bei Villach gefunden wurden.⁷²⁸ Außer diesen vier (oder fünf) Inschriften, die alle aus dem Großraum von *Virunum* stammen, gibt es schließlich noch einen relativ rezenten Neufund aus *Celeia* (j. Cel-

⁷²⁴ Zu diesem Werk s. Hermann TRÄNKLE, Q. Septimius Florens Tertullianus, in: HLL 4 (1997) § 474, 438–511, spez. 443 f. und die Einführung von Jerónimo LEAL, Tertuliano, A los paganos. El testimonio del alma. Introducción, traducción y notas (= Biblioteca de Patristica 63), Madrid u. a. 2004, 5–30, 39–41.

⁷²⁵ Wertvolle Hinweise zu den norischen *Belenus*-Iss. verdanke ich meiner Kollegin Mag. Marita HOLZNER und vor allem Dr. Manfred HAINZMANN, der mir freundlicherweise seine Materialien aus dem noch unpublizierten F.E.R.C.AN-Band zu *Noricum* zur Verfügung gestellt hat. Diese Informationen waren sehr hilfreich, da selbst in den einschlägigen Materialzusammenstellungen jüngeren Datums viele Belege fehlen. So nennen etwa MAIER (1994) 40 und das *Répertoire* von JUFER – LUGINBÜHL (2001) 29 nur die Is. aus Hochosterwitz, STERCKX (1996) 92–101 immerhin auch noch die aus Schloß Zigulln und die für *Bel[i]no/ Au[g(usto)]* aus St. Martin bei Villach.

⁷²⁶ Paul Siegfried LEBER, Die in Kärnten seit 1902 gefundenen römischen Steininschriften (= Aus Kärntens römischer Vergangenheit, Heft 3), Klagenfurt 1972, 107 Nr. 199 = SCHERRER (1984) 290 Nr. 23: *Belino/ sacr(um)/ [- - -]*. – Vgl. zu dieser Is. auch Franz JANTSCH, Carinthia I 126 (1936) 81, ZAJAČ (1979) 81 + A. 193, KENNER (1989) 922, STERCKX (1996) 99 Nr. 72.

⁷²⁷ CIL III 4774 = ILS 4866 = SCHERRER (1984) 290 Nr. 24: *Belino/ Augusto sac(rum)/ C(aius)/ Marius/ Severus/ d(onum) d(edit)*. – S. dazu HOLDER I 371, IHM (1897b) 199 f., Paul Siegfried LEBER, Die Gegend von Klagenfurt zur Römerzeit, Carinthia I 140 (1950) 662 + Abb. 2, PASCAL (1964) 124 A. 8,

ZAJAČ (1979) 81 + A. 193, KENNER (1989) 922, MAIER (1994) 40, STERCKX (1996) 99 Nr. 73, JUFER – LUGINBÜHL (2001) 29, ZACCARIA [2008] 387 + A. 53.

⁷²⁸ Ganz eindeutig ist nur die Weihung LEBER, Steininschriften a.a.O. 19 f. Nr. 16 = SCHERRER (1984) 291 Nr. 25, deren Anfang *Bel[i]no/ Au[g(usto)] sac(rum)* lautet; s. dazu auch Hans DOLENZ, Neue römische und mittelalterliche Funde aus Villach-St. Martin. Neues aus Alt-Villach, Jb. des Stadtmuseums der Stadt Villach 1 (1964) 30 Nr. 1, Tf. I/1, Gernot PICCOTTINI, Die römischen Inschriften in Villach, Jb. des Stadtmuseums der Stadt Villach 4 (1967) 165 Nr. 1, ZAJAČ (1979) 81 + A. 193, KENNER (1989) 922, STERCKX (1996) 101 Nr. 91, ZACCARIA [2008] 387–389 + A. 55 + Abb. 4. – Schon weniger sicher ist die stark fragmentierte und verschliffene Is. LEBER, Steininschriften a.a.O. 19 Nr. 15 = SCHERRER (1984) 291 Nr. 26: [- - - ? Be?][in[o? - - -]/ [- - - templum? ve][u]sta[te conlapsum?] ...; s. dazu auch DOLENZ, a.a.O. 34 Nr. 4, Tf. I/4, PICCOTTINI, a.a.O. 166 Nr. 4, ZAJAČ (1979) 81 + A. 193, KENNER (1989) 922, ZACCARIA [2008] 386 A. 49, 388 Abb. 4. – Hypothetisch bleiben muß schließlich der Ergänzungsvorschlag [*Belino?*]/ [*Aug(usto) sac(rum)?*]/ [*C(aius) Restitutius?*]/ [- - - - -?] zur Votivinschrift DOLENZ, a.a.O. 33 Nr. 3, Tf. I/3 = LEBER, Steininschriften a.a.O. 19 Nr. 14 = SCHERRER (1984) 469 incerta Nr. 10: *Ilvir [i]ur(is) d[i]cundi Cla[u]dio Viruno/ et Helvia C(ai) filia/ Attica pro/ salute C(ai) Res/tituti Ripani/ fil(ii) v(otum) s(oluerunt) l(aeti) l(ibentes) m(erito)*. Diese Ergänzung beruht lediglich auf der Tatsache, daß der Stein zusammen mit den beiden anderen Zeugnissen für *Belinus* gefunden wurde. Vgl. dazu auch ZACCARIA [2008] 387 f. + A. 54 + Abb. 4.

je, Slowenien).⁷²⁹ Dieser vermeintliche Widerspruch zwischen der literarischen Nachricht bei Tertullianus und der epigraphischen Evidenz hat in der Forschung ganz unterschiedliche Erklärungen gefunden. In diesem Zusammenhang wird meistens eine Inschrift aus *Iulium Carnicum* (heute Zuglio, im Gebiet der *Carni* unweit der Grenze zu *Noricum*) besonders hervorgehoben, da sie in die Zeit fällt, als der Ort noch ein *vicus* war (vor 27 v. Chr.), und damit den ältesten epigraphischen Beleg für eine *Belenus*-Verehrung außerhalb Galliens darstellt.⁷³⁰ Giovanni BRUSIN und Flavia MARASPIN erwägen die Möglichkeit, daß der *Belenus*-Kult in *Carnia* seinen Ursprung hatte, da dieses Gebiet jedoch unzugänglich und unbekannt war, Tertullianus (absichtlich oder unabsichtlich?) den Kult mit dem wesentlich bekannteren *Noricum* verbunden hat.⁷³¹ Da selbst Ptolemaios von *Iulium Carnicum* nur lapidar sagt, daß es „mitten zwischen Italien und *Noricum* liege“ (μεταξὺ Ἰταλίας καὶ Νορικίου)⁷³², sei es also durchaus möglich, daß es hier zu einer Verwechslung gekommen ist. Cecil Bennett PASCAL meinte, daß entweder *Noricum* tatsächlich das Ursprungsgebiet des Kultes war, welcher sich von dort mit *Iulium Carnicum* als Zwischenstation Richtung Aquileia ausge-

breitet habe. Als zweite Erklärung würde sich seiner Ansicht nach anbieten, daß „*Noricum* was confused with, or taken loosely to include, Aquileia and the adjacent, historically more obscure Carnian province.“⁷³³ Eine Verbreitung des Kultes in genau umgekehrter Richtung, nämlich von Aquileia nach Norden, vermuteten Hermann VETTERS und Monika VERZÄR-BASS⁷³⁴, eine Deutung, die jedoch wenig Zustimmung gefunden hat und gerade in den rezentere Arbeiten von Federica FONTANA und Marjeta ŠAŠEL KOS abgelehnt wird, weil *Belenus* nicht unter den frühen Kulturen Aquileias belegt sei.⁷³⁵ Für Gallien als Ursprungsgebiet des Kultes spricht sich unter anderem Przemysław WOJCIECHOWSKI aus, da gerade aus Südgallien die ältesten epigraphischen Testimonien für *Belenus* stammen.⁷³⁶ Man sieht, daß sich die Frage nach dem Ursprung des Kultes nach dem derzeitigen Wissensstand nicht mit Sicherheit lösen läßt. Eindeutig ist allerdings, daß die beiden Tertullianusstellen für diese Frage auch keine Antwort liefern können, da sich der christliche Apologet darauf beschränkt, festzustellen, daß *Belenus* in *Noricum* eine wichtige Gottheit ist. Das impliziert jedoch nicht, daß sein Kult dort aufgekommen ist oder von dort verbreitet wurde.⁷³⁷

⁷²⁹ Milan LOVENJAK, Roman inscriptions from Celje, discovered between years 1991 and 2003, *Arheološki vestnik* 34 (2003) 331–368, spez. 334–336 Nr. 4 = 358 Nr. 4, 334 Abb. 4 = AE 2003, 1303: *Beleno/ L(ucius) Sentius/ Forensis*. Nach der noch unpublizierten Ansicht von HAINZMANN zeige der Vergleich zwischen den Buchstaben *E* und *I*, daß der Lesung *Belino* gegenüber *Beleno* eindeutig der Vorzug zu geben sei. – Zu dieser erst 1997, in der NW-Ecke des Hoftraktes des Fürstenhofes in Celje entdeckten Weihinschrift s. auch Peter SCHERRER, Vom *regnum Noricum* zur römischen Provinz: Grundlagen und Mechanismen der Urbanisierung, in: Marjeta ŠAŠEL KOS – Peter SCHERRER (Hgg.), *The autonomous towns of Noricum and Pannonia. Die autonomen Städte in Noricum und Pannonien* (= *Situla* 40), Ljubljana 2002, 34–43, spez. 36 und ZACCARIA [2008] 387 + A. 53.

⁷³⁰ CIL V 1829 = ILS 5443: *et q(ui) s(upra) s(cripti) s(unt) aedem Belini/ [su]a pecunia refecere/ et [clu]pea inaurata in fastigio V/ et signa duo dedere ...* (Und die oben genannten stellten von ihrem Geld den Tempel des *Belenus* wieder her und weihten fünf vergoldete Schilde im Giebel und zwei Statuen ...). Da hier von einer Wiederherstellung einer *aedis* für den Gott die Rede ist, bezeugt dies, daß hier schon früher ein Tempel gestanden haben muß. Paläographischen Untersuchungen zufolge soll die Is. in das zweite Viertel des 1. Jh.s v. Chr. zu datieren sein, so WOJCIECHOWSKI (2001) 17 A. 22. – Zu dieser Is. s. auch BRUSIN (1939) 1 f., PASCAL (1964) 125, MARASPIN (1967/68) 149 f. + A. 16, STERCKX (1996) 101, WOJCIECHOWSKI (1996) 94 f., FONTANA (1997) 159, ZACCARIA (2001/02) 131 f., ZACCARIA [2008] 382 + A. 38.

⁷³¹ BRUSIN (1939) 3–6, MARASPIN (1967/68) 149 f. Schon MOMMSEN dachte an eine Verwechslung, CIL V 84: „... Tertullianus autem numen proprie Carnicum pro numine habuit provinciae vicinae errore in eiusmodi scriptore minime incredibili.“

⁷³² Ptol. geogr. 2, 13,3; 8, 7,5 nennt er *Iulium Carnicum* sogar unter den Orten von *Noricum*.

⁷³³ PASCAL (1964) 125.

⁷³⁴ Hermann VETTERS, *Virunum*, RE IX A 1 (1961) 244–309, spez. 288, DERS., Über Glauben und Kulte der Kelten und Römer im österreichischen Raum vor der Christianisierung, in: *Religion und Kirche in Österreich*, hg. vom Institut für Österreichkunde, Wien 1972, 5–11, spez. 6, DERS., *Virunum*, ANRW II 6 (1977) 302–354, spez. 345–347; Monika VERZÄR-BASS, *I primi culti della colonia latina di Aquileia, Antichità Altoadriatiche* 37 (1991) 253–277, spez. 275 f.; diese Ansicht scheint auch Werner EISENHUT, *Belenus*, KLP I (1979) 852 verständlich.

⁷³⁵ FONTANA (1997) 157–159, ŠAŠEL KOS (1999) 26, ŠAŠEL KOS (2001) 11.

⁷³⁶ WOJCIECHOWSKI (1996) 95 und jetzt ausführlich WOJCIECHOWSKI (2001) 17–29; skeptisch beurteilt von ŠAŠEL KOS (2001) 12 f. – Zu *Belenus* in Gallien s. GOURVEST (1954) und die Ausführungen zu *Auson*. comm. prof. 4,7–14 [107 T 1].

⁷³⁷ So richtig FONTANA (1997) 159. – CALDERINI (1930) 108 vertritt die Ansicht, daß die anderen Götter in Tertullians Liste tatsächlich, soweit wir das beurteilen können, mit ihrem Ursprungsland genannt werden. Man müsse daher „per analogia accettare la notizia categoricamente da lui affermata, che cioè *Beleno* fosse il dio dei popoli *Norici* ...“. – Er räumt allerdings zuvor ein, daß dies nicht für *Caelestis* (= *Astarte*) gelte, die ursprünglich aus Syrien stammt. – Zu bedenken ist auch, daß Tertullian diese Götter und ihre Lokalisierung wohl aus dem Gedächtnis referiert und hierfür keine literarischen Nachrichten benötigte oder heranzog. Außerdem ist es ja gerade Tertullians Absicht, möglichst regionale Kulte aufzuzählen; folglich könnte seine Lokalisierung in (und eventuell bewußte Beschränkung auf) *Noricum* überspitzender Natur sein. Man sollte jedenfalls seine Zeugnisse nicht auf die Goldwaage legen.

Die etymologischen Erklärungen des Theonyms divergieren sehr stark; es ist freilich hier nicht der Platz, die ganze Problematik aufzurollen, weswegen ich nur auf wichtige Sekundärliteratur zur weiteren Information verweise. Nach der traditionellen Deutung ist der GN von der idg. Verbalwurzel **g^hel-* ‚glänzen‘, ‚leuchten‘ abzuleiten, wobei diese Wurzeletymologie meistens mit Spekulationen über die solare Natur des *Belenus* einhergeht.⁷³⁸ Aufgrund linguistischer Überlegungen zieht es dagegen Xa-

vier DELAMARRE vor, das Theonym zu idg. **belo-* ‚Kraft‘, ‚stark‘ zu stellen (vgl. skr. *bálam* ‚Kraft‘).⁷³⁹ Der m. E. überzeugendste Vorschlag stammt von Patrizia DE BERNARDO STEMPEL, die den GN als ein substantivisches Derivat der idg. Verbalwurzel **g^helH-* ‚träufeln‘, ‚quellen‘ (LIV² 207; vgl. etwa nhd. *quellen*, griech. βαλανείον ‚Bad‘) interpretiert (*Belenos* < **g^helen-o-s* ‚zu Quellen gehörig‘), womit der Bezug des Gottes zu Quellen hervorgehoben wird.⁷⁴⁰

80 T 3 Tertullianus apol. 9,5

CSEL LXIX p. 23,15 f. HOPPE = ZWICKER 86:

maior aetas apud Gallos Mercurio prosecatur.

Dieses wie auch die zwei folgenden Zeugnisse (apol. 16,5 [80 T 4] und 24,8 [80 T 5]) stammen aus dem *Apologeticum*, einer im Spätjahr 197 n. Chr. verfaßten Verteidigungsschrift des Christentums, mit der Tertullianus ein leidenschaftliches Plädoyer für seinen Glauben ablegt.⁷⁴¹ Die vorliegende Nachricht stammt aus einem Abschnitt (apol. 7–9), in dem er gegen das von heidnischer Seite lancierte Gerücht Stellung bezieht, die Christen würden rituellen Kindermord begehen. Um diesen Vorwurf noch entschiedener zurückzuweisen, gibt er ihn an seine Urheber zurück und verweist auf die mit Duldung der Römer oder von den Römern selbst praktizierten Menschenopfer.⁷⁴² Als Beispiele hierfür nennt er (apol. 9,2–4) die berühmten Opfer von Kindern an *Saturnus* bei den Karthagern, die zwar

Ältere Leute werden bei den Galliern dem Mercurius geopfert.

seit Tiberius abgeschafft seien, aber noch immer insgeheim fortgesetzt würden. Hingegen nicht Kinder, sondern ältere Leute (*maior aetas*), sprich Erwachsene, opfern die Gallier zu Ehren des *Mercurius*. Hierauf folgt ein Verweis auf das sagenhafte Opfer an *Artemis* bei den Taurern⁷⁴³, um dann zu den römischen Gladiatorenspielen überzugehen, die hier mit Menschenopfern in einen Topf geworfen werden.⁷⁴⁴ In verkürzter Form bietet Tertullianus diese Liste von Menschenopfern auch nochmals in seiner etwa fünfzehn Jahre später entstandenen antignostischen Schrift *Scorpiace*.⁷⁴⁵ Eine ganz ähnliche Argumentation wie im *Apologeticum* findet sich außerdem im (höchstwahrscheinlich jüngeren) *Octavius* des Minucius Felix. Dieser weist frappante Übereinstimmungen mit Tertullianus auf, ohne freilich völlig

⁷³⁸ S. dazu D'ARBOIS DE JUBAINVILLE (1873) 197, IHM (1897b) 201, BRUSIN (1939) 2 f. + A. 3, MACCULLOCH (1948) 26, DE VRIES (1961) 75 f. (vgl. auch die Kritik von MAIER (2001a) 194 A. 166), ZAJAC (1979) 81, MAIER (1994) 40, GREEN (1992c) 149, EUSKIRCHEN (1997a) 546, POLOMÉ (1997a) 741, KRUTA (2000a) 457.

⁷³⁹ DELAMARRE (2001) 62 = (2003) 72, mit berechtigter Kritik an der traditionellen Etymologie.

⁷⁴⁰ DE BERNARDO STEMPEL (2003) 56 f., DE BERNARDO STEMPEL [2005] 19 + AA. 33–36, DE BERNARDO STEMPEL [2007a] 58, Partizia DE BERNARDO STEMPEL, Method in the analysis of Romano-Celtic theonymic materials: improved readings and etymological interpretations, in: ARENAS ESTEBAN [2010] 18–27, spez. 23. – Zustimmung gefunden hat dieser neue Ansatz bei ŠAŠEL KOS (2001) 13, die sich auf den damals noch unpublizierten Beitrag von DE BERNARDO STEMPEL (2003) 56 f. berufen konnte, und bei ZACCARIA [2008] 376 + A. 5.

⁷⁴¹ Zu dieser Schrift s. Carl BECKER, Tertullian, *Apologeticum* –

Verteidigung des Christentums, ⁴München 1992, 11–51, Hermann TRÄNKLE, Q. Septimius Florens Tertullianus, in: HLL 4 (1997) § 474, 438–511, spez. 444–449.

⁷⁴² Zu Tertullians Argumentationstechnik des Zurückweisens (*retorquere*) s. die vortrefflichen Bemerkungen von RIVES (1995) 65–85, spez. 74–76.

⁷⁴³ Sehr geschickt von Tert. apol. 9,5 formuliert: *remitto fabulas Tauricas theatris suis* (Die taurischen Fabeln überlasse ich ihren Theatern.).

⁷⁴⁴ Daß die Römer noch in der Kaiserzeit Menschenopfer an *Iupiter Latiaris* (Tert. apol. 9,5 und Minuc. Fel. Octav. 30,4) praktizierten, ist natürlich christliche Polemik und rührt von einer bewußten Verwechslung zwischen Menschenopfern und Gladiatorenspielen. S. dazu ausführlicher ZECCHINI (1984a) 40 f. A. 42 mit Literatur.

⁷⁴⁵ Tert. *Scorpiace* 7,6 [80 T 6]: *sed enim Scytharum Dianam aut Gallorum Mercurium aut Afrorum Saturnum hominum victima placari apud saeculum licuit.*

deckungsgleich zu sein.⁷⁴⁶ Vermutlich hat Minucius nebst dem *Apologeticum* noch eine andere Quelle als Vorlage verwendet.⁷⁴⁷ Daß es für solche Zusammenstellungen von Menschenopfern bei den diversen Völkern bereits eine ausgebildete literarische Tradition gegeben hat, zeigen die parallelen Berichte bei Cicero, Varro, Dionysios von Halikarnaß und Plutarch.⁷⁴⁸ Was allerdings bei den vier genann-

ten Autoren, ganz im Unterschied zu den Apologeten, fehlt, ist die Verknüpfung des Menschenopfers bei den Kelten mit dem Gott *Mercurius*. Wenn dort überhaupt ein Adressat angegeben wird, dann *Saturnus* respektive *Kronos*. Die Nennung gerade des *Mercurius* ist vielleicht von Caesars Gallienexkurs inspiriert, in dem bekanntlich *Mercurius* als der wichtigste Gott der Gallier figuriert.⁷⁴⁹

80 T 4 Tertullianus apol. 16,5

CSEL LXIX p. 42,22–25 HOPPE = ZWICKER 86:

vos tamen non negabitis et iumenta omnia et totos cantherios cum sua Epona coli a vobis. hoc forsitan improbamur, quod inter cultores omnium pecudum bestiarumque asinarum tantum sumus.

Ihr werdet schließlich nicht leugnen, daß alle Zugtiere und die Gäule als ganze mitsamt ihrer Epona von euch verehrt werden. Vielleicht wirft man uns vor, daß wir unter lauter Anbetern allen Viehs und aller Tiere nur Eselsanhänger sind.

Zu dieser Stelle siehe die Ausführungen zur Parallelnachricht bei Tertullianus (ad nat. 1, 11,6 [80 T 1]).

80 T 5 Tertullianus apol. 24,8

CSEL LXIX p. 69,34–37 HOPPE = ZWICKER 86:

unicuique etiam provinciae et civitati suus deus est, Syriae Atargatis, ut Arabiae Dusares, ut Norici(s) Belenus, ut Africae Caelestis, ut Mauretaniae reguli sui.

Eine jede Provinz und Stadt hat ihren eigenen Gott, so Syrien die Atargatis, Arabien den Dusares, die Noriker den Belenus, Afrika die Caelestis, Mauretanien seine kleinen Könige.

Zu dieser Stelle siehe die Ausführungen zur fast gleichlautenden Nachricht aus Tertullians Schrift *ad nationes*

(2, 8,5 [80 T 2]), die ein paar Monate vor dem *Apologeticum* entstanden ist.

⁷⁴⁶ Minuc. Fel. Octav. 30,3 f. [81 T 4]: *nam Saturnus filios suos non exposuit, sed voravit; merito et in nonnullis Africae partibus a parentibus infantes immolabantur, blanditiis et osculo comprimente vagitum, ne flebilis hostia immoletur. (4) Tauris etiam Ponticis et Aegyptio Busiridi ritus fuit hospites immolare et Mercurio Gallos humanas vel inhumanas victimas caedere, ...*

⁷⁴⁷ Zur Quellenfrage vgl. den Kommentar zu Minuc. Fel. Octav. 30,3 f. [81 T 4].

⁷⁴⁸ Cic. de re publ. 3, 9,15 [24 T 4] nennt die Taurer, Busiris, Gallier und Punier. Varr. antiqu. rer. divin. 16 F 24 AGAHD = August. civ. 7, 19 [25 T 2] und Dion. Hal. ant. Rom. 1, 38,2 [34 T 1] führen nur die Gallier und die Punier an. Plut. de superstitione 13 p. 171 B [59 T 1] nennt die Skythen, Gallier und Punier. – Für Varro als Tertullians Vorlage spräche, daß er in den antiquit. rer. divin. 16 F 24 AGAHD = August. civ. 7, 19

[25 T 2] ebenfalls den Gegensatz zwischen der Opferung von Kindern bei den Puniern, jedoch Erwachsenen bei den Galliern hat: *deinde ideo dicit a quibusdam pueros ei solitos immolari, sicut a Poenis, et a quibusdam etiam maiores, sicut a Gallis.*

⁷⁴⁹ Caes. bell. Gall. 6, 17,1 [23 T 16]: [scil. Galli] *deum maxime Mercurium colunt ...* – Die Vermutung, daß diese Passage Tert. apol. 9,5 [80 T 3] und Minuc. Fel. Octav. 30,4 [81 T 4] beeinflusst haben könnte, findet sich bei TOMMASI MORESCHINI (2002) 212 A. 53 ausgesprochen. – Für wenig wahrscheinlich erachte ich hingegen die Ansicht von BAYET (1925) 194 + A. 1, demzufolge die in den Berner Lucanscholien faßbare Tradition (Comm. Bern. ad Lucan. 1,445 [45 T 7]: *Teutates Mercurius sic apud Gallos placatur: in plenum semicupium homo in caput demittitur, ut ibi suffocetur*) für Tertullianus und Minucius Felix inspirierend gewesen sei.

80 T 6 Tertullianus *Scorpiace* 7,6

p. 106 Azzali Bernardelli = Zwicker 86:

sed enim Scytharum Dianam aut Gallorum Mercurium aut Afrorum Saturnum hominum victima placari apud saeculum licuit.

Mit der vermutlich 212 n. Chr. entstandenen Schrift *Scorpiace* wendet sich Tertullianus gegen gewisse gnostische Kreise (vor allem die Valentinianer), die das Martyrium für den christlichen Glauben als unnötig ablehnten.⁷⁵⁰ Der eigenwillige Titel (*Heilmittel gegen Skorpionstiche*) rührt daher, daß die bekämpften Vertreter dieser Lehre mit Skorpionen verglichen werden, gegen deren häretisches Gift das Werk immunisieren soll. Mit den an der vorliegenden Stelle angeführten Menschen-

Dennoch war es bei den Heiden erlaubt, mit Menschenopfern die Diana der Skythen, den Mercurius der Gallier oder den Saturnus der Afrikaner zu besänftigen.

opfern bei den Skythen (= Taurern), Galliern und Afrikanern (= Karthagern) greift Tertullianus ein Motiv auf, das er bereits im etwa fünfzehn Jahre zuvor verfaßten *Apologeticum* (Apol. 9,2–5) für seine Argumentation verwendet hat.⁷⁵¹ Auch dort ist *Mercurius* als Adressat gallischer Menschenopfer genannt (9,5 [80 T 3]: *maior aetas apud Gallos Mercurio prosecatur*), weswegen für weitere Details auf den Kommentar zu diesem Zeugnis verwiesen sei.

⁷⁵⁰ Zu diesem Traktat s. Hermann TRÄNKLE, Q. Septimius Florens Tertullianus, in: HLL 4 (1997) § 474, 438–511, spez. 492 und die ausführlichen Einführungen von Giovanna AZZALI BERNARDELLI, Tertulliano, *Scorpiace*, Florenz 1990, 7–55 und Constantino ÁNCHEL BALAGUER – José Manuel SERRANO GALVÁN, Tertulliano, A los mártires. El Escorpión. La huida en la persecución. Introducción, traducción y notas (= Biblioteca de Patristica 61), Madrid u. a. 2004, 70–77.

⁷⁵¹ Vgl. dazu auch den Kommentar von AZZALI BERNARDELLI, a.a.O. 247 f. – In der reichen Literatur zur keltischen Religion wird die Nachricht aus der *Scorpiace* nicht sehr häufig genannt, Erwähnungen fand ich bei REINACH (1896c) 208 + A. 1, JULLIAN (1903b) 17 A. 2, BAYET (1925) 194 + A. 1, DUVALL (1971) 478, ZECCHINI (1984a) 40 A. 42, BRUNAUX (2000) 159 f., 239, NEMETI [2007] 157.